

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • [www.elfk.de/jueterbog](http://www.elfk.de/jueterbog)

## **Das Wort Gottes und Du.**

Predigt über Lukasevangelium 8,4-15  
Sexagesimä – „60 Tage vor Ostern“ - 2019



„Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdornte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und ersticken's. Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reichen Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören. Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“

Lk 8,4-15

Liebe Gemeinde, es ist immer wieder hochinteressant, wenn man einmal Einblicke erhält, wie bestimmte Dinge funktionieren. Das Kind hat sich den Arm gebrochen und schaut, trotz aller Schmerzen und Tränen, gefesselt auf das Röntgenbild seines Armes, wo der Arzt ihm die Bruchstelle zeigt und erklärt, wie der Arm funktioniert und der Knochen wieder zusammenwachsen wird. Auch als Erwachsene schauen wir uns im Fernsehen vielleicht gern eine Dokumentation darüber an, wie ein Kraftwerk oder ein Auto oder ein anderes Gerät funktioniert.

In unserem heutigen Predigttext gewährt uns Jesus auch einen solchen Einblick darin, wie etwas funktioniert. Er zeigt uns, was passiert, wenn wir Gottes Wort hören und ruft uns dadurch dazu auf, genau das immer mehr und immer freudiger zu tun. Lasst uns heute gemeinsam betrachten: **Das Wort Gottes und Du.**

### **Du hörst das Wort, nimmst es aber nicht an.**

Dieses Gleichnis, dass Jesus einer größeren Menschenmenge, zu der auch seine Jünger gehörten, erzählt, nimmt einen für damalige Zeiten ganz alltäglichen Vorgang und stellt ihn in den Mittelpunkt. Ein Sämann, ein Bauer, der Samen auf das Feld streut, war damals weit verbreitet. Auch das Feld ist ein ganz normales Feld. Es gibt Pfade, felsige Stellen, Dornen und guten Boden. Doch zugleich ist dieser Bauer ungewöhnlich und tut Dinge, die ein normaler Bauer möglichst vermeiden würde. Nicht nur ein paar vermeidbare Körner fallen an Stellen, wo keine Ernte zu erwarten ist, sondern er sät auf Wege, auf den Felsen, unter die Dornen und auf gutes Land. Jesus erklärt seinen Jüngern:

*„Der Same ist das Wort.“*

Dieses Wort ist das Evangelium, die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus. Es wird durch das Predigen und Lehren des Sämanns „gesät“. Jesus erklärt nicht, wer

der Sämann ist, denn im Gleichnis geht es nicht um ihn, sondern was aus dem Wort Gottes wird, wenn es in ihre Herzen gesät wird. Da gibt es das Wort, das auf den Weg fällt. Ein Mensch hört das Wort Gottes und äußerlich gesehen geschieht nicht viel. Doch überall da, wo Gottes Wort gepredigt wird, ist jemand eifrig am Werk – der Teufel.

Durch die Ohren wird Gottes Wort in deinem Herzen ausgestreut, wie Samen auf einem Feld. Das erste, was geschehen kann ist, dass der Teufel kommt und das Wort gleich wieder wegnimmt. Wie die Vögel den Samen aufpicken, ehe er irgendetwas bewirken kann, so tut der Teufel alles in seiner Macht stehende, um zu verhindern, dass Gottes Wort bei dir sein Werk verrichten kann. Am schönsten wäre es natürlich, wenn er dich dazu bringen kann, gar nicht erst in den Gottesdienst zu gehen, Andachten zu lesen, eine eigene Bibellese zu halten. Denn da, wo Gottes Wort nicht ausgestreut wird, kann es auch keine Wurzeln schlagen und keine Früchte bringen.

Wo das nicht gelingt, versucht er das Wort so schnell wie möglich wieder zu entfernen, was letztlich – aus seiner Sicht gesehen – genauso gut ist. Er versucht dich abzulenken, durch Gedanken an das Mittagessen, weil du dich über deinen Banknachbarn ärgerst, der neben dir in der Kirche sitzt. Er ruft dir deine Sorgen, Nöte und Ängste ins Gedächtnis. Oder er versucht Gottes Wort zu verwässern. Du ärgerst dich, weil der Pastor dich als Sünder bezeichnet hat und meinst, der soll sich erstmal an die eigene Nase fassen, er ist schließlich auch kein Heiliger. Das alles versucht der Teufel bei jedem Christen, der Gottes Wort hört. Denn da, wo er das Herz eines Menschen zu einem Weg machen kann, hat er leichtes Spiel, das Wort wegzunehmen, ehe es seine Wirkung entfalten kann. Doch das ist nicht alles.

**Du hörst das Wort, aber in der Anfechtung wendest du dich davon ab.**

Ein Großteil Palästinas besteht aus felsigen Anhöhen. D.h. auch bestelltes Land enthält Stellen, wo der Felsen nur von einer sehr dünnen Schicht fruchtbaren Boden bedeckt wird. Das meint Jesus hier mit dem „Fels“. Die Saat geht dort schneller auf als anderswo, weil die Wärme des darrunterliegenden Felsens das Keimen des Saatgutes begünstigt. Aber die heiße Sonne verbrennt die jungen Pflänzchen, bevor sie genügend Wurzeln haben.

Auch das geschieht, wenn das Wort Gottes auf den Boden deines Herzens fällt: „*Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an.*“ Gottes Wort fällt in dein Herz und du fühlst dich angesprochen. In deiner Trauer tröstet dich ein bestimmtes Wort. Gott sagt dir zu, dass er deine Schuld weggenommen, dass er dir vergeben hat und du fühlst, wie dir eine schwere Last abgenommen wird. Gott verspricht dir treu zu sein, dich auch dann wieder anzunehmen, wenn du untreu warst. Und in deinem Herzen geht die Sonne auf. Aber dabei bleibt es nicht. Denn das Wort fällt auf eine dünne Erdkruste, die den Felsen bedeckt. „*Mit Freuden*“ beschreibt den überschwänglichen Empfang des Wortes. Wenn du Gottes Wort hörst, bist du hocherfreut. Darauf hast du gewartet. Genau dieses Wort hast du gebraucht. Du lobst deinen Heiland für seine große Güte. Aber das hält nicht lange an.

Denn etwas ist von Anfang an verkehrt: „*Sie haben keine Wurzel.*“ Im Sommer scheint die Sonne immer heißer. Das hilft aber nur den Pflanzen, die ordentliche Wurzeln haben, um ausreichend mit Wasser versorgt zu werden. Ob dein Glaube diese Wurzeln hat, zeigt sich, wenn die Sonne heiß vom Himmel brennt, in den Zeiten der Anfechtung. Der Fehler liegt nicht im Wort, sondern im Herzen des Hörers. Er erlaubt dem Wort nicht Wurzeln in seinem Herzen zu schlagen. Er erlaubt dem Wort Gottes nicht ihn ganz in Besitz zu nehmen.

Was sind die Ursachen dafür? Woher kommt dieser Fels im Herzen eines Christen? Vielleicht durch oberflächliches Zuhören oder unregelmäßiges Hören. Wo das Herz nicht vom Wort Gottes durchdrungen ist, wo das Wort nicht deutlich macht, dass im Leben eines Christen auch schwere Zeiten kommen werden, ja, das schwere Zeiten dazugehören und neue Schwierigkeiten aufgrund des Glaubens kommen, ist die Ernüchterung groß, wenn wir angefochten, verfolgt oder verspottet werden. „Du glaubst an eine Schöpfung in sechs Tagen.“ Ungläubiges Grinsen in den Gesichtern der Klassenkameraden unserer Kinder oder in denen unserer Freunde und Arbeitskollegen. „Gleichgeschlechtliche Liebe, Männer die Männer heiraten oder Frauen, die das mit Frauen tun, hältst du für falsch, ja sogar für Sünde?!" Entsetzen über eine derart altmodische – homophobe – Einstellung ist uns sicher. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Das alles sind Anfechtungen, die die anfängliche Freude über Gottes Wort schnell trüben und im schlimmsten Fall dazu führen können, dass die Pflanze unseres Glaubens welkt und stirbt.

Du bist glücklich über die Gewissheit der Vergebung, die Versicherung von Gottes liebender Fürsorge, den Frieden mit Gott, das Vertrauen allezeit zum himmlischen Vater beten zu können, die Hoffnung auf den Himmel. Doch Jesus warnt, wenn dein Glaube nicht fest in Gottes Wort gegründet ist, wenn er nicht immer wieder durch dieses Wort gestärkt wird, kann er mit den Anfechtungen und Rückschlägen im Leben nicht umgehen. Er kann nicht verstehen, dass Gott ihn genug liebt, um unangenehme, ja schmerzhafte Dinge in seinem Leben zuzulassen, um ihn zurechzuweisen auf den richtigen Weg. Gott will ihn ja als sein liebes Kind behalten.

Interessant ist, dass Jesus hier die Sonne als Bild für Anfechtungen und Verfolgungen im Leben nutzt. Der Same in der fruchtbaren Erde braucht die Sonne um zu wachsen. Das ist

es, was die Frucht hervorbringt. So wie kein Same wächst, es sei denn die Sonne scheint, so kann das Wort in uns keine Frucht bringen, ohne unser Leiden „um des Wortes willen“. Doch diese Erkenntnis kommt nur aus dem Wort Gottes. Und es besteht die große Gefahr, dass wir ganz schnell empört sind über das, was uns wegen unseres Glaubens widerfährt. Dann dauert es nicht mehr lang, bis wir Gott beschuldigen, dass er unfair und lieblos handelt: „Warum tut mir Gott das an?“

### **Du hörst das Wort, aber die Sorge erstickt den Glauben.**

Andere Stellen des Feldes sind von Dornen befallen. Ihre Wurzeln reichen tief und entkommen dem Pflug. Bald bildet sich neues Grün, dass das Getreide erstickt (keine Nahrung und kein Licht). Es kann sich nicht behaupten. Das traurige Ergebnis: „*Es brachte keine Frucht.*“ Du hörst Gottes Wort, du freust dich über seine Botschaft, du bist auch bereit, Gott zu danken, zu loben und nach seinem Willen zu leben. Doch es gibt so viele Dinge, die ebenfalls nach deiner Aufmerksamkeit verlangen – und nicht alle von ihnen sind schlecht. Viele sind eigentlich gute Gaben Gottes. Unser Heiland hat uns reich gesegnet. Er gibt Wohlstand, Frieden, Gesundheit, Freunde, Technik, Kinder, Enkel, Urenkel, Arbeit, Hobbies – und vieles, was sich hier noch aufzählen ließe.

Da, wo diese Dinge in den Vordergrund rücken und mehr und mehr von unserer Aufmerksamkeit, Zeit, Energie und Kraft beanspruchen, sind sie wie Dornen, die Gottes Wort verdrängen, dem Glauben Licht und Nahrung entziehen und ihn langsam aber sicher Kraft und Leben nehmen.

Jesus zeigt uns hier, dass irdische Besitztümer tödliche Auswirkungen haben können. Wenn ein Christ sich mehr und mehr seinen Sorgen, Aufgaben und Dingen seines Alltags oder den Freuden des Lebens überlässt, beginnt er mehr und mehr „Gott“ zu spielen. Er meint, er müsste sein Leben

durch seinen Scharfsinn und seine Vorsorge selber in die Hand nehmen. Der Gedanke, dass man seine Arbeit treu tut und alles andere in Gottes Hand legt, der ihn um Christi willen liebt, dieser Gedanke erscheint ihm von Mal zu Mal dümmlicher. Schließlich verschließt er seine Ohren mehr und mehr auch für den Kern der christlichen Botschaft: „*Christus starb auch für dich und deine Sünden.*“

Das ist wohl die größte Gefahr in unserem Leben. Die eigentlich guten Dinge des Alltags, aber auch die Sorgen und Aufgaben sind trickreich und können schnell gefährlich werden. Ehe wir uns versehen, kontrollieren sie uns und unser Leben und verdrängen Gott, Christus und das Evangelium aus unseren Herzen. Auch Wohlstand ist betrügerisch. Was Jesus mit „betrügerischem Reichtum“ meint ist, dass der Teufel ganz leicht das Interesse an unserem irdischen Wohlergehen (Familie, Betrieb, Land) in die Liebe zum Geld verwandeln kann, in den Götzendienst des Reichtums. Reichtum wird für uns zur Versuchung und zur Falle. Denn es verspricht die höchste Befriedigung in diesem Leben. Aber diese Versprechen kann es nicht einhalten. So kann es beide betrügen, den Reichen und den, der nach Reichtum strebt.

Das Ergebnis besteht darin, dass unser Herz Gottes Wort hört, aber „unfruchtbar“ wird. Der Glaube in unserem Herzen wird mehr und mehr abgewürgt und erstickt. Das Evangelium bringt nicht das Ergebnis, das Gott in seiner Gnade beabsichtigte, den Glauben an Christus, der bis zum Ende des Lebens durchhält und den Himmel ererbt.

### **Du hörst das Wort, glaubst und bringst Früchte in Geduld.**

Und dann gibt es bei dir den Samen, der sich bis zum erntereifen Getreide entwickelt. Die ausgestreuten Getreidekörner erreichen ihren Zweck und bringen Frucht. Hier liegt Sinn und Ziel jeder Aussaat. So möchte Jesus jeden Menschen haben. Und sein Wort hat die Kraft. Der Same kann

immer dieses Ergebnis hervorbringen. Wir sind von uns aus gesehen immer reiner Fels. Doch Gottes Wort kann nicht nur Wurzeln in uns schlagen, heranwachsen und Frucht bringen. Es bereitet auch den Boden vor. Es ist der scharfe Pflug des Gesetzes, der uns festgetretene Wege aufbrechen, felsigen Boden ans Licht und reinigen kann. Es ist Gottes Wort, das wie ein scharfes Schwer ist, das auch Dornen abschneidet, ausreißt und unser Herz zu gutem, fruchtbaren Boden macht. Wir selber sind nicht in der Lage uns in guten, fruchtbaren Boden zu verwandeln. Nur Gott kann diese Änderung in unserem Leben hervorrufen. Er tut es durch das Mittel, das in diesem Gleichnis im Vordergrund steht – sein heiliges Wort.

Es gibt keinen Menschen, der von Natur aus empfänglicher für das Evangelium wäre als andere. Geistlich gesehen sind alle Menschen tot. Solche Ansichten widersprechen den zahllosen Bibelstellen, die uns lehren, dass die Menschen allein aus Gnade bekehrt und selig werden. Es geht bei Gottes Wort nicht nur um das Hören, sondern auch um das Annehmen. Es gibt Menschen, die können große Teile der Schrift auswendig. Sie haben sie in ihrem Kopf. Aber sie fehlt im Herzen. Es geht darum zu sagen: „*Jesus lebte und starb für mich, er bewies, dass er für alle meine Sünden bezahlt hat, indem er von den Toten auferstanden ist.*“ (Röm 4,25). Er spricht von denen, die Gottes Wort hören und behalten, d.h. annehmen. Jesus erklärt es am Ende dieses Gleichnisses selber:

„*Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“

Darauf kommt es an! Was hilft, gegen ausgetretene Pfade in deinem Leben, gegen die Felsen unter der Oberfläche, die Dornen, das ist das Hören auf Gottes Wort. Da, wo dieser Same hinfällt, wird er immer Frucht bringen. Das hat Gott uns in seinem Wort versprochen und zugesagt.

Leiden gehört zum christlichen Glauben dazu. In Geduld Früchte bringen heißt, das Wort Gottes ganz in deinem Leben einziehen zu lassen. Jeder Augenblick darf unter Gottes Wort stehen. Richten wir uns ganz nach seinem Willen, dann bringen wir Früchte. Richten wir uns ganz nach seinem Willen, in guten wie in schlechten Tagen, auch wenn wir diesen Willen nicht verstehen, dann bringen wir Früchte in Geduld. Lassen wir seine Gnade und Liebe, die, die er uns schon geschenkt hat und die, die er uns noch schenken will, unser Licht, unsere Kraftquelle sein.

Dein Heiland gibt dich nicht auf, wenn der Teufel das Wort aus deinem Herzen nimmt, so dass du schon am Ende des Gottesdienstes nicht mehr weißt, was der Pastor in der Predigt erzählt hat. Er gibt dich nicht auf, wenn du unter dem Druck deiner Umwelt mehr und mehr verstummst. Er gibt dich nicht auf, wenn du im Alltag, unter den Freuden und Sorgen des Lebens immer mehr erstickst. Wie der Sämann in unserem Gleichnis streut er den Samen seines Wortes in mein und dein Herz, auf Wege, Felsen, Dornen und fruchtbare Land, damit wir fruchtbare Land werden und hundertfach Frucht bringen in Geduld. Er hat uns versprochen:

**Jes 55,10f:** „*Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*“

Darum lasst ihn uns bitten: „Herr, wir danken dir für dein heiliges, leben- und kraftschenkendes Wort. Lass es in meinem Herzen auf guten Boden fallen und in meinem Leben

reiche Frucht bringen. Dazu segne dein Wort an uns allen.  
Amen."

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7).  
Amen.

- 
1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; / lass uns dabei verbleiben / und gib uns deinen Heilgen Geist, / dass wir dem Worte glauben, / dasselb annehmen jederzeit / mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud / als Gottes, nicht der Menschen.
  2. Öffn uns die Ohren und das Herz, / dass wir das Wort recht fassen, / in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz / es aus der Acht nicht lassen; / dass wir nicht Hörer nur allein / des Wortes, sondern Täter sein, / Frucht hundertfältig bringen.
  3. Am Weg der Same wird sofort / vom Teufel weggenommen. / In Fels und Steinen kann das Wort / die Wurzel nicht bekommen. / Der Sam', der in die Dornen fällt, / von Sorg und Wollust dieser Welt / verdirbet und ersticket
  4. Ach, hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten, fruchtbaren Lande / und sind an guten Werken reich / in unserm Amt und Stande, / viel Früchte bringen in Geduld, / bewahren deine Lehr und Huld / in feinem, gutem Herzen.
  5. Lass uns, solang wir leben hier, / den Weg der Sünder meiden. / Gib, dass wir halten fest an dir / in Anfechtung und Leid. / Rott aus die Dornen allzumal, / hilf uns die Weltsorg überall / und böse Lust bekämpfen.
  6. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein / die Leuchte unsern Füßen; / erhalt es bei uns klar und rein. / Hilf, dass wir draus genießen / Kraft, Rat und Trost in aller Not, / dass wir im Leben und im Tod / beständig darauf trauen.
  7. Gott Vater, lass zu deiner Ehr / dein Wort sich weit ausbreiten. / Hilf, Jesus, dass uns deine Lehr / erleuchten mög und leiten. / O Heilger Geist, dein göttlich Wort / lass in uns wirken fort und fort / Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

LG 208

---